



Konzeption des Montessori Kinderhauses



Doktor-Friton-Str. 15

89312 Günzburg

08221/21311

kinderhaus@montessori-guenzburg.de



Vorwort des Trägers:

Als sich 1990 Eltern trafen und für Ihre Kinder nach einem alternativen Bildungsangebot suchten, kristallisierte sich das Montessori-Konzept mit allen seinen Facetten als beste Lösung heraus. Nach Umbau eines Bürogebäudes im Günzburger Stadtteil Nornheim wurde ein Haus für Kinder im Alter von 3-6 Jahren geschaffen. Schon von Anfang an, im engen Kontext zwischen Pädagogen und Eltern, verfolgten alle das Ziel **Freude am Lernen**, das auch im gemeinsamen Leitbild verankert wurde. Mit Gründung der Montessori - Schule in Günzburg erweiterte sich dieses Ziel in

Freude am Lernen – Zukunft für Kinder – Gemeinsam gestalten

Dieses Ziel ist allen Beteiligten und natürlich uns als Träger wichtig und steht bei Überlegungen im Vordergrund. Im Lauf der Jahre ergaben sich gesetzliche Veränderungen und Vorgaben, die in Zusammenarbeit mit Elternbeirat und Team in die tägliche Arbeit einbezogen wurden. Das wichtigste ist aber unser Grundprinzip die Montessori – Pädagogik. So achten wir bei allen Neuerungen konsequent auf die Vereinbarung der gesetzlichen Vorgaben mit den Richtlinien unserer Pädagogik. So gelingt es seit Jahren, als familienergänzende und unterstützende Einrichtung für die Eltern präsent zu sein und einen festen Platz in der Günzburger Bildungslandschaft einzunehmen. Mit der Erweiterung des Kinderhauses um eine Waldgruppe betreten wir neue Wege und spüren schon jetzt eine gute Symbiose zwischen Montessori – und Waldpädagogik. Genauso wie Maria Montessori immer weiter geforscht und entwickelt hat, bleiben wir nicht stehen, sondern entwickeln uns kontinuierlich weiter.



Vorwort des Trägers

1	Einrichtungsprofil	5-6
1.1	Vorstellung der Einrichtung	
1.2	Geschichte	
1.3	Sozialraumanalyse	
2	Gesetzliche Grundlagen	6-7
2.1	SGB VIII	
2.2	BayKiBiG + AV BayKiBiG	
2.3	Bay BEP + Krippe angepasst	
3	Kindeswohlgefährdung	7
3.1	§8a SGB VIII Bundeskinderschutz Gesetz	
3.2	UN Kinderrechtskonvention	
4	Strukturbedingungen	9-10
4.1	Räumlichkeiten	
4.2	Ausstattung	
4.3	Personal	
4.4	Zielgruppe	
5	Pädagogische Inhalte	11-25
5.1	Leitbild des Trägers	
5.2	Bild vom Kind -> Bildungsverständnis	
5.3	Pädagogischer Ansatz	
5.4	Pädagogische Schwerpunkte	
5.5	Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit unter Berücksichtigung von BayKiBiG und BEP	
5.5.1	Wertorientierung und Religiosität	
5.5.2	Emotionalität und soziale Beziehungen	
5.5.3	Sprache und Literacy	
5.5.4	Digitale Medien	
5.5.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik	
5.5.6	Umwelt und Natur	
5.5.7	Musik, Ästhetik, Kunst, Kultur	
5.5.8	Bewegung / Sport	
5.5.9	Lebenspraxis	



5.6 Lernen in Alltagssituationen

5.7 Partizipation

5.8 Inklusion

5.9 Transitionen

5.10 Tagesablauf

6 Beobachtung und Dokumentation

29-30

6.1 Perik, Seldag, Sismik

6.2 Ergebnisse für die pädagogische Planung

6.3 Entwicklungsdokumentation

7 Kooperationen

31-33

7.1 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

7.2 Elternbeirat

7.3 Kinderhaus – Schulen

7.4 Vorkurs Deutsch

7.5 Lokales Netzwerk

8 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -Sicherung 34-37

8.1 Elternbefragung

8.2 Mitarbeitergespräche

8.3 Fortbildungen

8.4 Teambesprechungen

8.5 Qualifizierungen + Zusatzqualifikation der Mitarbeiter

8.6 Fortschreibung der Konzeption

8.7 Qualitätssicherungsmaßnahmen

8.8 Datenschutz

Literaturverzeichnis

Impressum



1 Einrichtungsprofil

1.1 Vorstellung der Einrichtung

Das Montessori Kinderhaus hat das Leitbild

Freude am Lernen – Zukunft für Kinder – Gemeinsam gestalten

gewählt und richtet sich in erster Linie nach den Bedürfnissen der Kinder. Wir schaffen Möglichkeiten, dass sich Kinder wohlfühlen, entwickeln und so mit Tatendrang und Freude jeden Tag ins Kinderhaus kommen, sich hier ausprobieren, lernen, lachen und kommunizieren können.

1.2 Geschichte

Montessori – Pädagogik begeisterte Eltern gründeten im Jahre 1990 einen Verein und suchten ein passendes Gebäude für die Einrichtung eines Kinderhauses. Dieses fand man im Günzburger Stadtteil Nornheim im Verwaltungsgebäude einer ehemaligen Ziegelei. Dort eröffneten sie im November 1990 das Kinderhaus. Die Eltern wollten für ihre Kinder einen Ort schaffen, an dem sie sich zu einer selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeit entwickeln können. Im Jahre 1993 eröffnete dann die Montessori - Schule in Günzburg, um das Montessori Konzept durchgängig für die Kinder fortführen zu können.

So könnte ein Montessori – Weg für Kinder in Günzburg aussehen:



Im Jahr 2017 begannen, begeisterte und über die Maßen engagierte Eltern das Projekt „Waldkindergarten“ zu planen und umzusetzen.

Der Träger des Kinderhauses ist der Montessori Günzburg e.V. Dieser organisiert und verwaltet das Kinderhaus mit der Waldgruppe sowie die Montessori - Schule in Günzburg. Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern, denen einzelne Aufgabenbereiche zugeordnet sind. So kümmert sich je ein Mitglied des Vorstandes verantwortlich um Belange des Kinderhauses, der Waldgruppe, der Schule, der Verwaltung und Führung des Vereins.



Als Träger sorgt der Verein für die Abrechnung der Daten im KiBiG-Web sowie für die Umsetzung der Personalpolitik und die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Richtlinien.

1.3 Sozialraumanalyse

Aus dem ehemaligen Ziegeleigelände ist mittlerweile ein attraktives Baugebiet geworden. Hier siedeln neue Familien mit kleinen Kindern an. Da der Standort des Kinderhauses etwas außerhalb des Ballungszentrums Günzburg liegt, und mit öffentlichen Verkehrsmitteln schlecht zu erreichen ist, kamen immer Eltern, die sich bewusst für das Konzept Montessori entschieden haben. Dies ändert sich jetzt durch die Erweiterung des Baugebietes und es nehmen auch Eltern das Betreuungsangebot wahr, weil sich der Kindergarten in der Nähe befindet. Jedes Kind ist in unserer Einrichtung willkommen und wird unabhängig von seiner Herkunft, Nationalität, Religion oder Geschlecht aufgenommen, geachtet, gefordert und gefördert.

2 Gesetzliche Grundlagen

Die Basis der Arbeit des Kinderhauses ist verankert im Artikel eins des Grundgesetzes „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Ebenso beziehen wir uns auf die UN-Kinderrechtskonvention, den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie dem Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsbestimmungen (AV BayKiBiG), das Sozialgesetzbuch mit den uns betreffenden Artikeln sowie den Grundsätzen der Montessori- und Wald - Pädagogik.

2.1 SGB VIII

§1 Abs1.) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§8 Abs. 1.) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. (Partizipation)

§9 Abs. 2.) Die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln, sowie die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und deren Familien im Blick zu haben.

2.2 BayKiBiG + AV BayKiBiG

Die Grundsätze und Ziele des BayKiBiG und seiner Ausführungsbestimmungen sind in ihrer jeweils gültigen Fassung bekannt und fließen in die Planung und Umsetzung unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit ein.



2.3 Bay BEP + Krippe angepasst

Nach Einführung der Bayerischen Bildungsleitlinien haben sich alle Mitarbeiter in diese eingearbeitet und mit den Vorgaben vertraut gemacht.

Fortbildungen zu den relevanten Themengebieten und deren Umsetzungen sowie Schulungen im Bereich „Kleinkindpädagogik“ sind für uns selbstverständlich. Jüngere Mitarbeiter/innen werden schon während ihrer Ausbildung auf die Umsetzung der Inhalte des BEP hingewiesen und sind angehalten, diese adäquat umzusetzen.

3 Kindeswohlgefährdung

3.1 §8a SGB VIII + Änderungen in Art. 2 (Bundeskinderschutz Gesetz)

Nach § 8a SGB VIII sind wir verpflichtet, bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes eine Abschätzung des Gefährdungsrisikos vorzunehmen und bei Bedarf eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Zum Verfahren im Umgang mit Kindeswohlgefährdung wurde mit dem Träger und dem Team ein Handlungsleitfaden entwickelt.

Kindeswohlgefährdung ist ein **das Wohl und die Rechte eines Kindes** (nach Maßgabe gesellschaftlich geltender Normen und begründeter professioneller Einschätzung) **beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln** beziehungsweise ein **Unterlassen einer angemessenen Sorge** durch **Eltern** oder **andere Personen** in **Familien, Institutionen** (wie z. B. Heimen, Kindertagesstätten, Schulen, Kliniken oder in bestimmten Therapien) **sowie durch die Feststellung einer Beeinträchtigung, Entwicklungsverzögerung bzw. Behinderung** das zu **nicht-zufälligen Verletzungen**, zu **körperlichen und seelischen Schädigungen** und / oder **Entwicklungsbeeinträchtigungen** eines Kindes führen kann.

Unsere Aufgabe besteht darin, stets das Kindeswohl in den Vordergrund zu stellen. Deshalb wollen wir vertrauensvolle Ansprechpartner für Kinder und Eltern in Notlagen und überfordernden Situationen sein.

Um Gefährdungsfällen vorzubeugen, achten wir auf ein umfangreiches Bildungsangebot unter Einbeziehung des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans und der Montessori - Pädagogik, sowie der Waldpädagogik. Durch Partizipation und Gespräche im Morgenkreis gehen wir konkret auf die Bedürfnisse aller ein und nehmen diese bewusst wahr.



Das pädagogische Team ist ausgebildet, um auf eine Kindeswohlgefährdung professionell reagieren zu können. In unserer Einrichtung sind alle Mitarbeiter verpflichtet, dem Kindeswohl erhöhte Aufmerksamkeit entgegen zu bringen. Die fachliche Eignung der Mitarbeiter ist wesentlich für die Einhaltung des Schutzauftrages

Das Personal wird **jährlich** zur Umsetzung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII belehrt bzw. geschult. Hierbei wird der Handlungsleitfaden zum Kinderschutzaufrag jährlich neu reflektiert und angepasst. Die Mitarbeiter unterzeichnen die Kenntnisnahme und damit die Verpflichtung der Umsetzung.

Kooperationspartner:

- Kinderärzte, Ärzte
- Frühförderstelle der Lebenshilfe Günzburg/Burgau/Thannhausen
- Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Polizei
- Koordinierungsstelle Frühe Hilfen Günzburg (KoKi)
- Familienstützpunkte der Region

3.2 UN Kinderrechtskonvention

Die Konvention (Übereinkunft) definiert Kinder als Menschen, die das 18. Lebensjahr noch nicht abgeschlossen haben, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendenden Recht (wie z. B. in manchen islamischen Ländern) nicht früher eintritt. Dabei geht die Kinderrechtskonvention nicht genauer darauf ein, ab wann sie für das einzelne Individuum Geltung bekommt: Sei dies ab der Geburt, zu einem späteren Zeitpunkt oder bereits im vorgeburtlichen Stadium.

Sie legt wesentliche Standards zum Schutz der Kinder weltweit fest und stellt die Wichtigkeit von deren Wert und Wohlbefinden heraus. Die vier elementaren Grundsätze, auf denen die Konvention beruht, beinhalten das Überleben und die Entwicklung, die Nichtdiskriminierung, die Wahrung der Interessen der Kinder sowie deren Beteiligung.

In der Praxis umfassen die Kinderrechte das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben, Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung und Ausbildung zu erhalten und bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen, das Recht auf Mitsprache.

Wir nehmen in unserer täglichen Arbeit diese Rechte sehr ernst, da sich diese mit den Zielen der Montessori - Pädagogik decken. In der täglichen Arbeit mit den Kindern achten wir sehr auf die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes und orientieren uns konsequent an deren Stärken. Alle Kinder des Kinderhauses sind gleichberechtigt. (es erfolgt keinerlei Diskriminierung).



Alle Kinder gleich welcher Konfession, Hautfarbe oder sonstiger Ausprägung erhalten, in Abhängigkeit von einem freien Platz, eine Zusage und werden ins Gruppengeschehen eingebunden. Die Kinder und auch deren Eltern werden so oft es möglich und sinnvoll ist, in Entscheidungen und Planungen mit einbezogen.

Die Mitarbeiter sind geschult und werden jährlich aufs Neue in die Regularien dieser Verordnung eingewiesen, um stets den Blick auf diese Wichtigkeit zu behalten.

4 Strukturbedingungen

4.1 Raumangebot

Aus dem ehemaligen Verwaltungsgebäude wurde durch Umbauarbeiten ein Haus in dem bis zu 68 Kinder betreut werden können. Neben den 3 Gruppenräumen können noch verschiedene Außenbereiche und Funktionsräume wie zum Beispiel Puppenzimmer, Bällebad, Turnhalle, Kreativraum, usw. genutzt werden. Die Konzeption der Räume wird kontinuierlich überdacht und können bei Bedarf an die unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnisse des Klientels angepasst werden. Unser naturbelassener Garten bietet neben einem großen Sandkasten, Schaukeln und Reckstange auch einen weitläufigen Bereich mit einem Hang, der sich hervorragend zum Klettern und Spielen eignet. Das Außenspielangebot wird um eine Matschbaustelle und eine Bewegungsbaustelle ergänzt. In der Waldgruppe nutzen die Kinder und Pädagogen eine Schutzhütte um bei schlechten Wetterbedingungen dort ihre Zeit zu verbringen. Neben dieser bietet das Waldgelände mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten ein ideales Erfahrungsfeld, um mit allen Sinnen die Natur und Umwelt erkunden zu können. Das Konzept sieht vor, den Tag weitgehend im Freien zu verbringen und so die Jahreszeiten, die Strukturbedingungen und die Flora und Fauna „Hautnah“ zu erleben.

4.2 Ausstattung

Alle Gruppenräume im Kinderhaus und sowie die Räume der Schutzhütte der Waldgruppe sind vorwiegend mit Materialien aus naturbelassenen Rohstoffen ausgestattet. Die niedrigen Regalsysteme bieten Platz für die Montessori - Materialien und laden die Kinder ein, sich selbstständig ein Material gemäß ihrem momentanen Interessenstand auszusuchen. Diese Materialien werden stets den Interessen der Kinder angepasst und im Laufe des Jahres aktualisiert. Bereits in der Garderobe werden Kinder so empfangen, dass sie in der Lage sind, durch durchdachte Ordnungssysteme wie Schuhklammern, etc. unserem Grundsatz „Lerne mit Freude“ nachzukommen und hier schon selbstständig und sozialkompetent die Pflege der eigenen Person zu leben.



In der neuen Waldgruppe gehören neben der Schutzhütte auch die Natur und deren Gegebenheiten zu einem lebendigen Grundsatz. Hier erleben die Kinder Nachhaltigkeit im Umgang mit natürlichen Ressourcen sowie Achtsamkeit im Umgang mit Natur und Umwelt. Neben einer Komposttoilette und Strom aus einer Photovoltaikanlage sorgen die Eltern für alles, was zusätzlich benötigt wird (Wasser zum Händewaschen oder zum Matschen etc.)

4.3 Personal

Wir sind uns bewusst, dass wir immer und in jeder Hinsicht Vorbild für das Kind sind. In jeder Gruppe unserer Einrichtung arbeiten eine pädagogische Fachkraft und eine pädagogische Ergänzungskraft. Die Inklusionsgruppe wird zusätzlich von einer Inklusionsfachkraft unterstützt. Da wir uns auch als Ausbildungsbetrieb verstehen, nehmen wir auch jährliche SPS – Praktikanten/innen beziehungsweise Berufspraktikanten/innen sowie auch Kinderpflegepraktikanten/innen an, die dann die jeweiligen Gruppen unterstützen.

Jede/r Mitarbeiter/in im Hause erwarb/erwirbt berufsbegleitend das Montessori – Diplom oder verpflichtet sich innerhalb kurzer Zeit mit der Ausbildung zu beginnen. Des Weiteren bilden sich die Kollegen/Innen regelmäßig fort, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Im Moment verfügen mehrere Kollegen/Innen über die Zusatzqualifikation zu Kleinkindpädagogik und zur Fachkraft für Inklusion. Ebenso wertet die Weiterbildung einer Kollegin im Bereich Psychomotorik und die der Kollegen der Waldgruppe zum Waldpädagogen unser Bildungsangebot erheblich auf. Die Qualifizierung von je einem/r Kollegen/in zur Sicherheits-, Brandschutz- sowie Datenschutzbeauftragten sind für uns eine Selbstverständlichkeit. So nutzt jede/r Mitarbeiter/in die zur Verfügung stehenden Fortbildungstage, um sich in den Bereichen fortzubilden, die sie/ihn persönlich ansprechen und im Kontext zu den momentanen Qualitätsanforderungen im Hause passen.

Neben den persönlichen Fortbildungen werden auch Supervisionen und Fallbesprechungen angeboten und individuell genutzt. Das Team der Waldgruppe besucht zusätzlich eine Qualifizierung zum Waldpädagogen. Als Highlight betrachten wir unsere jährlichen gemeinsamen Aktionen, wie Teambildungsmaßnahmen, gemeinsame Weihnachtsfeiern und erlebnispädagogische Projekte. Jede/r neue Mitarbeiter/in wird mit Hilfe eines speziell entwickelten Einarbeitungskonzeptes in die neue Stelle eingeführt und bekommt so detailliert Einblicke in das neue Tätigkeitsfeld. So gelingt es uns, für Kinder und Eltern kompetenter Ansprechpartner als Team zu sein. Schulungen im Umgang mit den Eltern gehören zu den Pflichtfortbildungen des Personals, ebenso wie die jährlichen Hygiene-, Brandschutz-, Kindeswohl- und Erste - Hilfe Unterweisung.



4.4 Zielgruppe

Wir fördern und betreuen Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren (in der Waldgruppe erst ab drei Jahren) unabhängig von ihrer sozialen, ethischen oder kulturellen Herkunft. Im Sinne des Inklusionsgedankens betreuen wir in unserer Inklusionsgruppe maximal sechs Kinder und in der Waldgruppe maximal 2 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

5 Pädagogische Inhalte

5.1 Leitbild des Trägers

Das Leitbild des Trägers

„Freude am Lernen – Zukunft für Kinder - Gemeinsam gestalten“

wurde in Zusammenarbeit mit Träger, Elternbeirat und Team erarbeitet und fungiert als Leitbild der gesamten Institution. Dieses Leitbild wird in regelmäßigen Abständen überprüft und mit allen Beteiligten evaluiert.



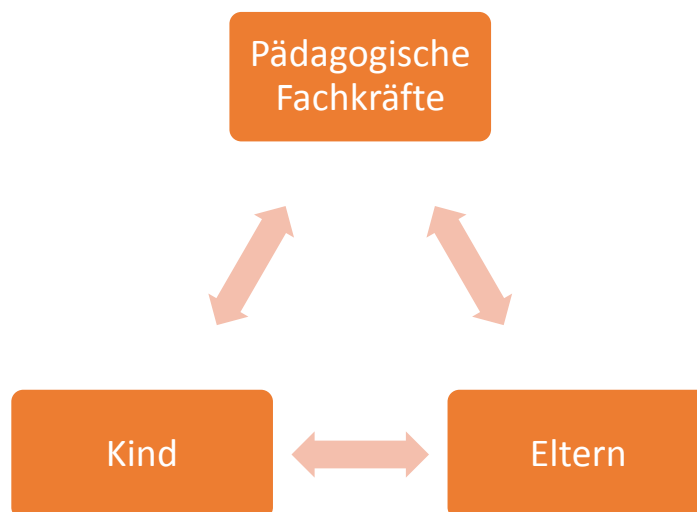


5.2 Bild vom Kind -> Bildungsverständnis

Das Kind steht im Fokus unserer Arbeit. Wir schätzen die Individualität jedes Einzelnen und richten uns konsequent nach dessen Bedürfnissen aus. Wir verstehen uns im Sinne Montessoris als Begleiter des Kindes. Wir achten auf die Rechte der Kinder und begleiten im Alltag durch genaues Beobachten jedes Kind abgestimmt auf dessen Bedürfnisse. Wir achten auf die Signale des Kindes und auf eine gesunde Ernährung (siehe auch 5.5.8 Gesundheit, Bewegung, Sport), denn nur in einem gesunden Körper kann auch eine gesunde Seele wohnen.

5.3 Pädagogischer Ansatz

Die Richtlinien von Maria Montessori mit den Besonderheiten in der Betreuung der unter 3- jährigen Kinder sind der Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit. Daneben fließen die Richtlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes sowie die rechtlichen Vorgaben mit ein. Wir leben im Haus und in der Waldgruppe eine Ko - Konstruktion mit allen an der Erziehung beteiligten Personen.



Maria Montessori entwickelte vor über 100 Jahren im Laufe ihrer Arbeit mit geistig behinderten Kindern eine Erziehungsmethode und daraus resultierend Materialien, die es diesen Kindern ermöglichte etwas zu lernen. Nach kurzer Zeit erprobte sie diesen Ansatz auch an „normalen“ Kindern und hatte Erfolg. Daraus entwickelte sie nach und nach Ihr eigenes Konzept, die Montessori - Pädagogik. Maria Montessori hat erkannt das Lernen schon vor der Geburt beginnt und jedes Kind seinem inneren Bauplan folgt.



Wenn wir dem Kind Zeit geben, es genau beobachten und nicht nach unseren Vorstellungen und Erwartungen formen wollen, können erstaunliche Entwicklungsschritte geschehen. Diese Art mit dem Kind zu arbeiten, lässt sich hervorragend mit den Zielen, die Professor Fthenakis in seinem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan festgeschrieben hat, erreichen und sie hat nichts von ihrer Aktualität verloren. Jedes Mitglied unseres pädagogischen Teams arbeitet nach den Grundgedanken von Maria Montessori und versteht sich als Begleiter des Kindes. Die Eltern werden regelmäßig zum Hospitieren in die Gruppen eingeladen, um so einen besseren Einblick in den Alltag ihrer Kinder zu erhalten

5.4 Pädagogische Schwerpunkte

Grundsätze der Montessori - Pädagogik:

- [Absorbierender Geist](#)

Das Kind saugt alles Wichtige aus der Umwelt auf, und beginnt erst zu einem späteren Zeitpunkt zu sortieren.





- **Sensible Phasen**

In diesem Zeitfenster lernt das Kind eine Fähigkeit oder Fertigkeit besonders schnell, leicht und nachhaltig.



- **Polarisation der Aufmerksamkeit**

vertiefte Konzentration in eine Tätigkeit/Ablauf, die dann beendet wird, wenn das Kind diese Tätigkeit/Ablauf verinnerlicht hat.





- Vorbereitete Umgebung

eine auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnittene Umgebung, in der jedes Kind eine Tätigkeit vorfindet, die seinen momentanen Interessen entspricht, zum Tun anregt und motiviert. Diese vorbereitete Umgebung soll sauber, ordentlich, vollständig und ästhetisch sein.



Im Wald passen sich die Kinder der natürlich vorbereiteten Umgebung an und lernen den wertschätzenden Umgang mit den Ressourcen unserer Umwelt.





- **Freiheit und Bindung**

Das Kind wählt selbst womit und mit wem es sich beschäftigen möchte. Mit der Freiheit dieser Wahl geht es gleichzeitig eine Bindung an dessen Regeln ein. So kann mit Wasser nicht gedankenlos umgegangen, oder ein Spielpartner nicht ausgegrenzt werden.



- **Der Pädagoge**

Er versteht sich als Begleiter des Kindes, beobachtet, gibt Hilfestellung, wenn nötig, hält sich im Hintergrund wenn angebracht, wird aktiv, wenn nötig und achtet das Kind in seiner Persönlichkeit. Die „Liebe“ zum Kind ist in allen seinen Handlungen spürbar. Er bereitet die Umgebung aufgrund seiner Beobachtungen vor, angepasst an den jeweiligen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes.



Zusätzliche Richtlinien aus der Waldpädagogik:

- Grundlagen der Biologie, Naturwissenschaft, Geologie
 - Kräuterkunde (Heilkräuter, Unterscheidung von genießbaren, ungenießbaren oder giftigen Pflanzen)
 - Naturphänomene, Experimente im Einklang mit der Natur
 - Naturhandwerk/Kreativwerkstatt (Schnitzen, Sägen, Bauen)
 - Erlebnispädagogik
 - Psychomotorik, Bewegungsbaustelle „Natur“

 - Gewaltprävention Natur
 - Naturerfahrung im Lebensraum von Tieren und Pflanzen
 - Basiswissen Naturschutz
 - Naturbildung im Medium (Theater, Märchen, Geschichten, Rollenspiel, Musik)
- (Rudolf Hettich, GNU (Gesellschaft für Natur- und Umwelterziehung e.V.)



Richtlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes:

- Erwerb der Basiskompetenzen wie z.B.
 - **Selbstwahrnehmung** (Angebote bei denen die Kinder keine Bewertung von außen erleben)
 - **motivationale, soziale, physische Kompetenz** (niedrige Regale die Kinder zum selbstständigen Tun anregen, integrierte Fehlerkontrolle in den Materialien, intensive Gruppenerlebnisse)
 - **kognitive Kompetenz** (das Lernen wird durch die Beachtung der kindlichen Entwicklung erleichtert und konsequent eingehalten)
 - **Erwerb von Werten und Orientierungskompetenz** (Vorbildhaltung der Bezugspersonen)
 - **Lernmethodische Kompetenz** (Das Wissen wie man Informationsquellen nutzt, um sich Wissen anzueignen)
 - **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und demokratischer Teilhabe** (Durch Regeln und eine gute Gesprächskultur)
 - **Resilienz** (Stärkung der eigenen Haltung und der Umgang mit Ablehnung und Rückschlägen)
 - **Partizipation** (Teilhabe an Entscheidungen für die Gemeinschaft)



Hervorzuheben ist hier auch, dass das Kind seinen Alltag im Kinderhaus mit Freude erlebt und selbstkompetent gestaltet. Die geforderten Kompetenzen erfahren die Kinder täglich im Umgang mit dem Montessori - Material und dem Zusammenleben in der Gruppe.





5.5 Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit unter Berücksichtigung von BayKiBiG und BEP

5.5.1 Werteorientierung und Religiosität

Rechtsgrundlagen: AVBayKiBiG §4, BayBL N3 3B, BayBEP Punkt 7.1,

Wir haben uns an keiner speziellen Glaubensrichtung ausgerichtet sondern gehen offen mit allen Religionen und deren Ansichten um. Die Mitarbeiter sind neutral, informieren sich über eventuelle Besonderheiten, Sitten und Gebräuche. Wir feiern mit den Kindern die in unserer christlich geprägten Gesellschaft wiederkehrenden Feste, stellen ihnen aber die Teilnahme frei. Wir binden Familien in diese Erziehung ein, in dem wir interkulturelle Angebote machen, wie zum Beispiel gemeinsames Frühstück, Spiele und Lieder aus anderen Glaubenskreisen und vieles mehr. Die Kinder erfahren den Wert einer Persönlichkeit im achtsamen Umgang miteinander und mit den Materialien seiner Umgebung. Dies gilt auch in der Waldgruppe mit ihrer besonderen Werteorientierung. Die Kinder erleben hier Nachhaltigkeit im Umgang mit den Ressourcen der Natur. Natürlich werden auch hier im Einklang mit den Gegebenheiten des Waldes die Feste gefeiert und zum Beispiel ein Adventskranz aus Ästen und Zweigen und Baumstümpfen gebastelt.

5.5.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Rechtsgrundlagen: AV BayKiBiG §4, BayBEP .2, U3 Handreichung 2.1

Bereits bei der morgendlichen Begrüßung jeden Kindes per Handschlag lassen sich Emotionen erkennen. Wir nehmen uns dabei Zeit um das Kind wahrzunehmen, das mit seinen Erlebnissen von zu Hause ins Kinderhaus kommt. Wir lassen es in Ruhe hier ankommen. Auch die Eltern begrüßen wir namentlich und sind bereit für ein kurzes Gespräch.

In unserem Hause ist es uns wichtig, Raum für Gefühle und Befindlichkeiten zu schaffen. Von den Pädagogen wird natürlich eine professionelle Haltung den Kindern und Eltern gegenüber erwartet, aber im Schutzraum unter den Kollegen, können Gefühle benannt, diskutiert und besprochen werden. Gefühle spielen in der Kommunikation oder Konfliktlösung eine elementare Rolle. Hier achten wir die Persönlichkeit jedes Kindes, um verlässlich bei Konflikten als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Wir bieten mehrmals im Jahr pädagogische Elternabende an, um die Eltern näher kennen zu lernen und ihnen die Möglichkeit zur offenen Kommunikation zu geben.



5.5.3 Sprache und Literacy

Rechtliche Grundlagen: BayKiBiG Art.12, AV BayKiBiG §5, BayBL 5.B, Bay
BEP 3.2, U3 Handreichung 2.3,

In unserer Einrichtung gibt es wenige Kinder mit Fremdsprachen. Wir bieten Kindern immer wieder die Möglichkeit andere Sprachen kennen zu lernen. Hier bringen sich Eltern, die eine andere Sprache als Muttersprache sprechen, aktiv ein. Sie bieten im Kinderhaus verschiedene Aktivitäten an, um den Kindern diese Sprachen vorzustellen und erste Einblicke zu geben. So gab es schon Eltern die Englisch, Albanisch sowie Französisch mit den Kindern gesprochen, gespielt und gesungen haben. Seit mehreren Jahren bieten Eltern deren Muttersprache Englisch ist, regelmäßig in unserer Einrichtung an, diese an die Kinder zu vermitteln. Hier wird spielerisch ein erster Eindruck von einer Fremdsprache vermittelt.

Wir prüfen anhand des SISMIK Beobachtungsbogen und dessen Auswertung, ob Kinder von dem Angebot Vorkurs Deutsch bzw. Vorkurs Deutsch 240 profitieren können. Gegebenenfalls leiten wir die notwendigen Schritte hierzu ein. (siehe Seite 28 – 31)

Jede/r Mitarbeiter/in, die das Montessori Diplom erworben hat, erhält gleichzeitig eine Bescheinigung über Sprachförderungskompetenz. Diese beinhaltet grundlegende Kenntnisse in der Sprachentwicklung und Sprachförderung im Elementarbereich, sowie praktische Ausbildung in der Förderung sensomotorischer Fähigkeiten und lebenspraktischer Grundlagen (Verbalisierung von Alltagshandlungen und sprachlich-soziale Umgangsformen). Spezielle Sprachförderungen, mit dem Schwerpunkt Schriftspracherwerb und Literacy (Buch, Wort und Schriftkultur). Namenslektionen zu Montessori-Entwicklungsmaterialien (Wortschatzerweiterung und Syntax) im konkreten Lebensbezug.

Materialien zur Graphem-Phonem-Korrespondenz (Buchstabeneinführung) und zur Förderung des Phonem Bewusstseins und Phonemanalyse stehen zur Verfügung und sind ständig in den Regalen vorhanden. Herstellung und Einsatz weiterer didaktischer Materialien zur Sprachförderung nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik. So können wir Kindern gezielt Materialien anbieten, die sie in Ihrer Sprachkompetenz unterstützen.

Wir nehmen auch mit Begeisterung am jährlichen bundesweiten Vorlesetag teil. Kinder und Vorleser profitieren zu gleichen Teilen von diesem wunderschönen und wertvollen Angebot.



5.5.4 Digitale Medien

Rechtsgrundlagen: UN-KRK, AV BayKiBiG §9, Bay BEP 7.4,

U3 Handreichung 2.3

Der Umgang mit Medien hat sich rasant verändert und wir müssen uns in der täglichen Arbeit dieser Herausforderung stellen. In der heutigen Zeit, in der das Smartphone oder auch Tablet ständiger Begleiter der Erwachsenen ist und schon kleine Kinder oft mit diesen Medien in Berührung kommen, ist es den Pädagogen oft ein Bedürfnis, hier eine Zone ohne ständige „Berieselung“ einzurichten. Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass Kindern der Zugang zu modernen Medien gewährt werden sollte, hier aber ein immens großes Verantwortungsbewusstsein vorherrschen muss, um einen sinnvollen Einsatz dieser Technik zu gewährleisten. Wir unterstützen Kinder darin, eigene Medienerlebnisse zu machen und auch damit verbundene Erlebnisse zu verarbeiten. Wir sprechen mit den Kindern über Filme oder auch Serien die diese zu Hause sehen und bieten auch in kleinen Sequenzen Filme in unserem Ruheraum an. Dies ist aber ein sehr begrenztes Angebot. Um zur Ruhe zu kommen laufen hier auch ein Projektor mit immer wiederkehrenden Bildern von Tieren oder Farbverläufen mit ruhiger Musik.

5.5.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Rechtliche Grundlagen: AV BayKiBiG §6 + 7, Bay BEP 7.5, 7.6,

Analog zur sprachlichen Bildung gibt es in der Montessori-Pädagogik einen eigenen Bereich „Mathematik“. Hier finden Kinder alles was zum Thema Zahlen, Mengen, Formen und Gewichte gehört. Sie können ihrem eigenen Interesse folgend ein Material aus den frei zugänglichen Regalen entnehmen und alleine oder mit Hilfe eines Pädagogen lernen und forschen. Wir bieten zusätzlich viele Materialien zum Konstruieren und freien Bauen an, um die Kinder anzuregen, sich selbst im Umgang mit diesen Materialien zu erleben.

Auch im Bereich Technik gibt es zahlreiche Angebote und Experimente, in denen sich Kinder spielerisch mit dem Magnetismus oder der Elektrizität beschäftigen können. Im Bereich kosmische Erziehung werden „große“ Zusammenhänge erklärt und mit allen Sinnen erfahren.



Gerade in der Waldgruppe kann gut beobachtet werden, welche tiefere Bedeutung Mathematik und Naturwissenschaften haben. Alles ist mathematisch berechenbar und vieles auch für Kinder naturwissenschaftlich erklärbar. Durch das Leben in der Waldgruppe und dem ständigen „Erleben“ der Natur mit allen Sinnen werden diese Fähigkeiten der Kinder herausgefordert und vielfach gestärkt. Hier gibt es keinen Boiler, der warmes Wasser liefert. Wenn ich warmes Wasser brauche, muss die Sonne scheinen und vieles mehr. Gerade hier lernen die Kinder, dass jedes Lebewesen wichtig und nützlich ist, um die Natur im Gleichgewicht zu halten und zu stützen.

5.5.6 Umwelt

Gesetzliche Grundlagen: AVBayKiBiG §8, BayBEP 7.7,

U3 Handreichung 2.5

Im Garten des Kinderhauses stehen drei Hochbeete, die von den Kindern gepflegt werden und in denen auch Gemüse angebaut wird. So begreifen die Kinder den Zusammenhang von Säen, Pflegen und Ernten. Die Kinder werden hierbei unterstützt, jedoch übernehmen die Pädagogen hier nicht die Arbeit. So kann es passieren, dass auch mal etwas vertrocknet oder nicht blüht, wenn die Kinder sich nicht genügend um das Beet kümmern. So lernen alle, dass ein gewisses Maß an Einsatz nötig ist um auch ernten zu können. Einmal pro Woche findet ein gemeinsames Frühstück statt, bei dem die Kinder lernen sich selbst einzuschätzen „was kann ich noch schaffen“ umso die Ressource Lebensmittel wertzuschätzen und nichts wegzuerwerfen. Auch beim gemeinsamen Mittagessen gilt dieser Grundsatz. Wir achten auf nachhaltig und ökologisch gut hergestellte Lebensmittel und deren schonende Verarbeitung.

Im Wald hat die Umwelterziehung einen besonderen Schwerpunkt. Die Kinder lernen hier anschaulich, dass eine zertretene Pflanze einfach nicht mehr zu Leben erwacht und somit auch niemandem mehr als Futter dienen kann. Sie üben sich in Rücksichtnahme und einer gewissen Dankbarkeit gegenüber der Natur. Die Kinder finden selbst in dieser so schnelllebigem Zeit die Ruhe, um einen Moment innezuhalten, um die Schönheit der Natur und sich selbst in dieser wahrzunehmen. Wir Pädagogen unterstützen sie aktiv in dieser „Arbeit“, in dem wir sie hier keinesfalls stören oder unterbrechen. So hat in einer unserer Waldwochen ein kleines Mädchen einen Ameisenhügel entdeckt und über 45 Minuten die Arbeit dieser kleinen Insekten interessiert beobachtet.



5.5.7 Musik, Ästhetik, Kunst, Kultur

Rechtliche Grundlagen: AVBayKiBiG §10 + 11, Bay BEP 7.9,

U3 Handreichung 2.5

Im täglichen Morgenkreis hat das Thema Musik für die Kinder besondere Bedeutung. Die Kinder lernen Lieder zu den vielfältigen Themen, die gerade besprochen werden, im Jahreskreis oder auch zu verschiedenen Angeboten kennen. Oft werden diese Lieder mit Orff - Instrumenten begleitet und so der Umgang mit diesen geschult. Auch der eigene Körper als Musikinstrument wird hier erfahren und ausprobiert. Durch die Montessori - Glocken können differenziert Töne voneinander unterschieden werden. In der Freispielzeit stehen Musikinstrumente zum freien Experimentieren zur Verfügung. Die Kinder nehmen im Wald unendlich viele Töne und Stimmen wahr. Auch hier erfahren sie, was ihre eigene Stimme bedeuten kann und werden geschult im Umgang mit Instrumenten aus der Natur und der eigenen Stimme.

Seit 2 Jahren kooperieren wir außerdem mit der Musikschule Günzburg. Hier besucht eine geschulte Musikpädagogin die Kinder um das bestehende musikalische Angebot zu erweitern. Dieses Angebot steht grundsätzlich allen Kindern ab 3 Jahren offen.

In unserem Kreativraum richtet sich das Angebot nach den Interessen der Kinder und wird von den Pädagogen ansprechend und motivierend dargeboten um der Kreativität freien Raum zu geben. Hier gibt es Rasierschaum, Fingerfarben, Kleister und vieles mehr. Jeden Tag entstehen hier individuelle kleine Kunstwerke. Im Wald findet das Angebot analog mit Einbeziehung von vielen Naturmaterialien statt.

5.5.8 Gesundheit, Bewegung / Sport

Rechtsgrundlagen: AVBayKiBiG § 12 + 13, BayBEP, 7.10, 7.11

Gesundheitserziehung beginnt bei der Ernährung. Wir achten auf gesunde und ausgewogene Ernährung. Die Pädagogen sind hierbei Vorbild und Berater. Es wird nicht einfach bestimmt „Jetzt iss“ sondern der Pädagoge geht in Beziehung zum einzelnen Kind und klärt dessen Essverhalten, erkundigt sich einfühlsam nach Gründen für Verweigerung von Speisen beziehungsweise erinnert an das Trinken etc. Das Kind soll lernen, eigene Bedürfnisse zu spüren und was kann ich tun, um diese zu befriedigen. Wann brauche ich Bewegung? Wann eine Pause? So können die Kinder selbst wahrnehmen, wann und wieviel Ruhe oder Bewegung sie benötigen. Dies trägt in hohem Maße zur Entwicklung und speziell zur Gehirnentwicklung bei. Einmal pro Woche geht jede Gruppe zum Turnen. Wir bieten zusätzlich Psychomotorik Einheiten sowie ein Stille - Angebot von Maria Montessori „Gehen auf der Linie“ an.



Die Kinder haben die Möglichkeit, während der Freispielzeit den Bewegungsraum, einen Teil des Gartens sowie die Matschbaustelle zu nutzen um dort Bewegungserfahrungen zu machen. Im Wald sind Kinder unablässig in Bewegung. Hierbei wird bei der sicheren Überwindung von Hindernissen oder Bodenunebenheiten vor allem die Koordination und der Gleichgewichtssinn geschult.

Die Kinder werden in die Hygienemaßnahmen eingewiesen und somit wird ein Bewusstsein für Gesundheitsschutz und Pflege der eigenen Person geschaffen. Wenn nötig, begleitet ein Pädagoge die Kinder beim Toilettengang, gibt Hilfestellung beim Hände waschen, und zeigt auch wie „Verschüttetes“ wieder aufgeputzt werden kann. Jedes Kind ist dafür verantwortlich, seinen Platz am Esstisch für seinen Nachfolger sauber zu übergeben. Hierzu wird selbstständig der Teller gespült, getrocknet und wieder bereitgestellt. Auch das Tischset wird von Verunreinigungen befreit und zurechtgelegt. Zähne putzen und Händewaschen sind tägliches Ritual, werden von den Pädagogen vorgelebt und gehören zum Alltag. Im Wald steht den Kindern eine Komposttoilette zur Verfügung. Zum Händewaschen nutzen wir Wasserkannister mit täglich frischem Wasser und einer biologisch abbaubaren Seife. Das Brauchwasser wird aufgefangen, von den Eltern mit nach Hause genommen und dort entsorgt. Hier wird darauf geachtet kein Wasser zu verschwenden um die Umwelt nicht mehr als notwendig zu belasten. Wir verwenden auch Handtücher die dann gewaschen und wieder benutzt werden können in allen Bereichen, in denen das Gesundheitsamt und die Hygienevorgaben dieses erlauben.

5.5.9 Lebenspraxis

Rechtliche Grundlagen: BayBL 5.A.

Maria Montessori hat in Ihrer Pädagogik intensiv auf die Verknüpfung der erlernten Inhalte zur Lebenspraxis geachtet. So gibt es spezielle Übungen, die darauf ausgerichtet sind, dass Kinder ihren Alltag selbst gut organisieren können oder andere Übungen die dazu dienen sich die Umwelt zu erschließen. Es gibt auch im Alltag verschiedene Dienste für die Kinder um alle bisher erlernten Bereiche mit einzubeziehen, zu erproben und Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder können im Morgenkreis Tiere/Gegenstände mitbringen, die dann beobachtet und besprochen werden.



5.6 Lernen in Alltagssituationen

Jedes Kind lernt in jeder Situation. Deshalb ist es wichtig, den Alltag mit den Kindern zu leben und zu gestalten. Jede Alltagssituation bietet Gelegenheit zu Gesprächen, Handlungen und sollte auch dazu genutzt werden. Das unterscheidet uns als Einrichtung von der Familie. Wir haben hier Zeit, um diese Gelegenheiten aufzugreifen und zu nutzen.

5.7 Partizipation

Partizipation verstehen wir nicht nur als ein Wort. Wir geben den Kindern eine Stimme. Gelebte Partizipation bedeutet für uns, geplante Angebote mit den Kindern zu besprechen und auch manchmal nicht wie geplant durchzuführen, wenn ein Kind eine andere Idee zum Thema hat oder das Interesse der Kinder im Moment woanders liegt. Projekte und Ausflüge werden gemeinsam geplant und besprochen.

5.8 Inklusion

Im Sinne der Inklusion legen wir großen Wert auf eine individuelle Förderung durch Anpassung des Montessori - Materials an die Möglichkeiten und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung. Die größtmögliche Selbstständigkeit des Kindes steht im Mittelpunkt, sowie seine gleichberechtigte Einbindung in das Alltagsgeschehen der Gruppe. Hierfür gibt es im Haus geschulte Fachkräfte für Inklusion die als Zusatzkräfte die Inklusionsgruppe unterstützen.

5.9 Transitionen

Wir gestalten Übergänge behutsam und mit viel Einfühlungsvermögen. Dies beginnt schon beim Übergang Kinderhaus-Familie. Dieser ist in viele kleine Schritte untergliedert, um Kind und Familie gut ins Kinderhaus integrieren zu können.

1. Hausführung

Hier lernen Kind und Eltern das Kinderhaus bei einer individuellen Führung kennen und können Fragen stellen.

2. Elternseminar

An diesem besonderen Elternabend erhalten die neuen Familien alle nötigen Formalien zur Aufnahme in unsrer Einrichtung. Das Thema Kennenlernen, Eingewöhnung und Tagesablauf sind ebenfalls Bestandteil dieses Abends.



3. Anamnesegespräch

Hier treffen sich Pädagoge und Erziehungsberechtigte zu einem persönlichen Gespräch ohne Kind. Es werden Fragen zur kindlichen Entwicklung, zu Unverträglichkeiten, Besonderheiten und vieles mehr geklärt und noch offene Fragen beantwortet.

4. Hausbesuch

Zwei Kollegen der Gruppe, in der das Kind aufgenommen wird, besuchen die Familie zu Hause, um das Kind in seiner gewohnten Umgebung kennen zu lernen. Das Kind kann so aus der Perspektive des „Hausherren“ den Besucher empfangen, ihn kennen lernen und so erste Kontakte in gewohnter Umgebung aufbauen. Der/Die Kollege/In bespricht sich mit den Eltern, klärt Termine und Fragen.

5. Schnuppertag

Das Kind kommt für 1 Stunde in die Einrichtung zu dem/r schon bekannten Erzieher/in und nun zeigt diese/r dem Kind die Materialien der Gruppe. Die Eltern bleiben dabei, verhalten sich aber passiv.

6. Gestaffelte Aufnahme im September

Jedes Kind erhält einen individuellen Termin für seinen ersten Kinderhaustag. Hier wird es von dem/r ihm schon bekannten Erzieher/in empfangen, begleitet und unterstützt. Mutter oder Vater begleiten das Kind solange, wie nötig. Hier wird sensitiv auf die Signale des Kindes geachtet. Der erste Tag dauert 1,5 Stunden, damit das Kind nicht angestrengt sondern entspannt nach Hause gehen und sich auf den nächsten Tag freuen kann. Die Anwesenheitszeit des Kindes wird in Absprache mit den Eltern und immer mit Blick auf das Kind kontinuierlich gesteigert. Die Eingewöhnung gilt dann als beendet, wenn das Kind die Kernzeit des Kinderhauses ohne Mutter/Vater in der Einrichtung verbleibt.

Genauso behutsam versuchen wir, jede Art von Übergang vorzubereiten und zu gestalten. Auch beim Übergang in die Schule werden die Kinder intensiv vorbereitet. Schon in der Gruppe wird das Thema Schule angesprochen und in viele alltägliche Situationen mit einbezogen. In Kooperation mit der Montessori - Schule besucht uns einmal wöchentlich eine Lehrerin, um mit den Kindern eine Stunde „Schule“ zu üben.

Es folgen Besuche in der Montessori - Schule sowie in den umliegenden Schulen, die immer von Bezugspersonen begleitet werden, um kleine Unsicherheiten sofort abfangen und Stabilität gewähren zu können.



5.10 Tagesablauf

- Öffnungszeit: Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr und Freitag bis 13:30 Uhr
- Von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr versammeln sich alle Kinder in Gruppe 1
- Im Wald findet die Bringzeit zwischen 7:30 und 8:30 Uhr an der Schutzhütte statt.
- Um 8:00 Uhr werden die Gruppe 3 und Gruppe 2 Kinder von einer/m Pädagogin/en aus ihrer Gruppe in der Frühgruppe abgeholt und mit in die eigene Gruppe genommen (Gruppenliste mitgeben).
- Bis um 8:30 Uhr sind alle Kinder in ihren Gruppen und die Eingangstür wird geschlossen – Beginn der Kernzeit.
- Die Waldgruppe gibt dann die nötige Anzahl an Mittagessen im Kinderhaus bekannt und startet um 8:30 Uhr den Spaziergang zum Waldbereich.
- Türdienst: AB abhören, Türe schließen, MB-Liste abhängen, Mittagessen per Fax beim Essensanbieter (Gastromenü) bestellen, MB-Bänder zur Markierung an den Kindertassen in die Gruppen bringen + kleine Notiz der Namen, MB-Liste + Bestellliste bei der Leitung AK Mittagessen ins Elternpostfach stecken
- Kinder, die nach 8:30 Uhr gebracht werden, dürfen sich am Eingang von den Eltern verabschieden und werden vom zuständigen Türdienst freundlich an der Eingangstüre in Empfang genommen. Bei Bedarf werden sie beim Umziehen in der Garderobe begleitet bzw. lediglich in der Gruppe Bescheid gegeben, dass sich das Kind in der Garderobe befindet.
- Im Wald bringen Eltern, die zu spät kommen, das Kind in den Wald.
- Von 8:30 Uhr bis 9:00 Uhr findet meist der Stuhlkreis statt (individuell je nach Gruppe)
- Um 9:00 Uhr wird der Stuhlkreis aufgelöst, das Freispiel beginnt und die Außenbereiche sind geöffnet (Puppenzimmer, Bällebad, Kreativraum, Turnhalle, Garten, Steine behauen) Im Wald wird es ebenfalls Themenbereiche geben wie z.B. Sandberg, Werkbank, Waldküche, etc.!
- Die Nutzung des Ruheraums ist immer möglich
- Bei Sturmwarnung, starkem Regen oder zum Aufwärmen kann die Schutzhütte (Gasheizung) zum Aufenthalt genutzt werden. Auch das Wickeln findet bevorzugt in der Schutzhütte statt.
- Der Besuch der Außenbereiche wird gruppenübergreifend mit Magneten geregelt. Die Magnete finden die Kinder zentral im Zwischenplateau des Treppenhauses bzw. in den Gruppen. Diese können aber bei Bedarf auch von Kindern der anderen Gruppen ausgeliehen werden. Jede Gruppe bestimmt eine/n „Erzieher/in“ als Ansprechpartner mit dem „Grünen Punkt“.
- Kinder besuchen nur 1 x am Vormittag einen Außenbereich (ca. 1 Stunde)
- 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr Kernzeit (Freiarbeit, Kleingruppenangebote - Gruppenspezifisch gestaltet)
- Hier ist gleitendes Brotzeiten an einem Tisch möglich.
- Auch die Waldgruppe bietet ein gleitendes Brotzeiten an einem festgelegten Platz an.



- Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen Turnvormittag.
- Die Waldgruppe wird einen Tag pro Woche für eine gezielte Aktion festlegen (Kochen, Ausflüge etc.)
- Verschiedene Angebote werden in der Kernzeit angeboten und durchgeführt.
- Die Angebote der Waldgruppe während der Freispielzeit orientieren sich überwiegend an den aktuellen Interessen der Kinder und werden vom Team lediglich begleitet. Zusätzlich wird selbstverständlich die Montessori - Pädagogik in den Tagesablauf, auf die sensiblen Phasen der Kinder angepasst, eingebaut.
- Mittags und während der Abholzeit gehen die Gruppen meist in den Garten bzw. bei sehr schlechtem Wetter in die Turnhalle (in den heißen Monaten kann die Gartenzeit auf den Morgen verlegt werden – zwischen 11:00 und 15:00 Uhr Sonne meiden!)
- 12:30 Uhr Eingangstüre öffnen
- Mittagskinder bringen ihre Tassen selbständig in den Kreativraum (Sammelplatz runder Tisch)
- Um 12:30 Uhr beginnt die Abholzeit
- Um 13:30 Uhr endet die Abholzeit
- Die angemeldeten Mittagskinder werden um 12:30 Uhr von der/m entsprechenden Erzieher/in zum Mittagessen geholt
- Mittagessen findet von 12:30 Uhr bis 14:00 Uhr statt (je nach Bedarf) mit anschließender Ruhephase.
- Die Waldkinder gehen ca. gegen 12:00 Uhr gemeinsam zur Schutzhütte. Dort findet von 12:30 Uhr -13:00 Uhr die Abholzeit statt.

Die Mittagskinder fahren mit einem festgelegten Elternfahrdienst zum Kinderhaus und werden dort von einer Kollegin in Empfang genommen.

6 Beobachtung und Dokumentation

In der Montessori - Pädagogik spielt das Thema Beobachtung eine elementare Rolle. Beim Erwerb des Montessori - Diploms wird gelehrt, wie wichtig es ist, das Kind zu beobachten, um seine momentanen Bedürfnisse und sensiblen Phasen zu erkennen und daraus folgernd die Umgebung vorzubereiten. Nur durch genaues und detailliertes Beobachten ist es möglich, das Kind als Individuum mit seinen Stärken zu sehen. Diese Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und fließen in die zweimal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit ein. Sie dienen als Instrument, um die Eltern gut zu informieren. Die Eltern haben sich mit der Unterschrift auf dem Kinderhausvertrag zu einer Hospitation während der Kinderhauszeit ihres Kindes verpflichtet. Aus der daraus folgenden Reflexion ziehen die Pädagogen ihre Rückschlüsse, da Beobachtungen von außen immer besonders wertvoll sind.



6.1 Perik, Seldak, Sismik

Um unsere Beobachtungen zu fundieren, wenden wir im Kinderhaus die gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen an. Jedes Kind wird im erforderlichen Zeitraum beobachtet und die Ergebnisse dokumentiert. Danach erfolgt die Auswertung der Bögen. Bei Kindern mit Migrationshintergrund kommt der Sismik - Bogen zur Anwendung. Viele Punkte der oben beschriebenen Beobachtungsbögen werden gut durch die Montessori - Materialien abgedeckt und fließen nicht als Testsituation, sondern ganz nebenbei in den Alltag ein. Nach Abschluss der Beobachtungsbögen werden diese bei den Unterlagen des Kindes 2 Jahre lang aufbewahrt.

6.2 Ergebnisse für die pädagogische Planung

Wenn aufgrund eigener Beobachtung oder/und Auswertung der Beobachtungsbögen eine Besonderheit bei einem Kind festgestellt wurde, gehen wir nach einem genauen Ablaufschema vor. Zunächst wird dies im Gruppenteam besprochen, danach bitten wir die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch. Dort sprechen wir die Beobachtungen genau durch und bitten die Eltern in einem angemessenen Zeitraum selbst ihr Kind dahingehend zu beobachten. Nach einem vereinbarten Zeitraum werden die Beobachtungsergebnisse reflektiert und gegebenenfalls eine Empfehlung zur genaueren Abklärung beim Kinderarzt ausgesprochen.

Die Eltern entscheiden dann selbst, wie sie mit unserer Empfehlung umgehen. Im Alltag setzen wir uns weitgehend mit den Ergebnissen der Beobachtungen konstruktiv auseinander und entwickeln Lösungsansätze, um das Kind in seiner Entwicklung zu stärken. Sollte sich ein Therapiekonzept durch die Frühförderstellen ergeben, wird dies von den Pädagogen durch kontinuierlichen Austausch mit den Therapeuten unterstützt.

6.3 Entwicklungsdokumentation

Jedes Entwicklungsgespräch wird schriftlich dokumentiert und baut auf das vorherige auf, sodass die Eltern gut über den Entwicklungsstand informiert sind. Diese Dokumentationen bewahren wir ebenfalls zwei Jahre auf. Auch erstellen wir Bilder im Gruppenalltag, um den Eltern darstellen zu können womit sich die Kinder im Moment beschäftigen. Diese Bilder sind ein wichtiger Bestandteil der Entwicklungsdokumentation. Die Erstellung von Portfolios obliegt jeder Familie selbst.



7 Kooperationen

7.1 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Mit einer Elterninitiative als Träger eröffnen sich andere Perspektiven, als in einem anderen Kindergarten. Bei uns sind die Eltern Mitgestalter der Lebensräume der Kinder und daher stark in den Alltag der Kinder eingebunden. Wir verstehen unter Erziehungspartnerschaft außerdem die Begegnung auf Augenhöhe. Wir bringen den Eltern Respekt, Höflichkeit und Aufmerksamkeit entgegen und nehmen uns Zeit für ihre Anliegen. Kurze Tür- und Angelgespräche und regelmäßige Entwicklungsgespräche führen wir im Dialog mit den Eltern, sprechen jedoch auch deutlich unsere Beobachtungen an und Empfehlungen aus. Jede/r Mitarbeiter/in wird von Anfang an im Bereich Kundenumgang geschult, um den Eltern als kompetenter Ansprechpartner zur Seite zu stehen. Gespräche über das Kind finden grundsätzlich in Abwesenheit des Kindes statt. Nur durch eine gelebte Ko-Konstruktion kann gute Erziehung- und Bildungsarbeit gelingen. Durch die verpflichtenden Hospitationen erhalten die Eltern einen Einblick in den Gruppenalltag und fühlen sich eingebunden. Herzlich willkommen sind auch Eltern, die sich mit ihren Talenten einbringen möchten. So hatten wir schon Eltern die mit den Kindern gebacken oder im handwerklichen Bereich zum Beispiel etwas geschnitzt haben. In Notsituationen gibt es Eltern, die das Kinderhauspersonal unterstützen um den Tagesablauf so konstant wie möglich zu halten. Grundsätzlich sind wir offen für alle Eltern, die sich mit Ihren Talenten einbringen möchten und haben dadurch sehr interessante Erfahrungen gemacht.

7.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich aus 8 Mitgliedern (wird ab September um 2 Eltern aus der Waldgruppe erweitert) zusammen. Dieser wird jedes Jahr im Oktober neu, in geheimer Wahl, gewählt. In der ersten Sitzung wählt der Elternbeirat aus seiner Mitte eine/n Vorsitzende/n, Stellvertreter/in, Schriftführer/in und so weiter. In den 5 - mal jährlich stattfindenden Elternbeiratssitzungen sind immer Mitglieder des Kinderhausteams und des Vorstandes anwesend, damit alle Anliegen gehört und in einem Kontext auch beraten beziehungsweise beschlossen werden können. Des Weiteren nimmt die/der Elternbeiratsvorsitzende (oder ein/e Vertreter/in) am kleinen Drei - Säulen Gespräch teil. Dieses findet im zweiwöchigen Rhythmus zwischen Kinderhausleitung und Träger statt. So kann der Elternbeirat seiner hörenden und beratenden Funktion gerecht werden. Bei Vorstellungsgesprächen ist stets ein Mitglied des Elternbeirates anwesend und wird natürlich vor Einstellung eines neuen Mitarbeiters gehört. Der Martinsumzug sowie unser Sommerfest mit Verabschiedung der Vorschulkinder wird vom Elternbeirat geplant und organisiert. Die Teilnahme und Mitwirkung an den stattfindenden Elternabenden sowie am Tag der offenen Tür ist für alle selbstverständlich. Der Elternbeirat ist selbstverständlich auch Sprachrohr der Eltern und bringt deren Anliegen der Kinderhausleitung vor. Er gestaltet Aushänge und organisiert auch Spendenaktionen.



7.3 Kinderhaus – Schulen

Da Kinder aus vielen unterschiedlichen Gemeinden das Kinderhaus besuchen, entfällt die Zuordnung zu einer bestimmten Sprengelschule. Wir kooperieren daher mit allen zuständigen Schulen, aber natürlich in erster Linie mit der Montessori - Schule in Günzburg. Hier besucht uns einen Tag in der Woche eine Lehrerin, um mit allen Vorschulkindern schulisches Material zu üben. Jeder Kinderhausgruppe ist eine Kooperationsklasse der Montessori - Schule zugeordnet. Mit gegenseitigen Besuchen, gemeinsamen Projekten und vielen andere Begegnungspunkten schaffen wir ein Bewusstsein für das Thema „Schule“. Auch besuchen Lehrer/innen im Kinderhaus stattfindende Feste, um für die Eltern als Ansprechpersonen für Fragen zur Verfügung zu stehen. Mit den anderen Schulen im Landkreis pflegen wir den Kontakt, in dem wir unsere Kinder zu den stattfindenden Schnuppertagen begleiten und uns (mit Einwilligung der Eltern) über das jeweilige Kind austauschen. Aus verschiedenen Schulen kommen auch Pädagogen, um die Kinder im Alltag zu beobachten.

7.4 Vorkurs Deutsch

Das Kinderhaus und die Schule sind verpflichtet einen Vorkurs Deutsch sowie Vorkurs Deutsch 240 für jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache anzubieten, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen, anzubieten. Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres durch den Sismik - Erhebungsbogen voraus.

Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Schule je zur Hälfte erbringen. *Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kinderhausjahr 120 Stunden Vorkurs.* Die Teilnahme am Vorkurs Deutsch obliegt der Entscheidung durch die Eltern.

Im Montessori - Kinderhaus nehmen alle Kinder an der sog. „Connystunde“ teil. Diese beinhaltet das Konzept eines „Vorkurs Deutsch“ und bietet somit den Kindern, die Möglichkeit ihre sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Die päd. Fachkraft aus der Montessori - Schule, wie aus dem Kinderhaus ist durch eine zwei-jährige Montessori - Ausbildung mit einer Weiterbildung im Bereich „Sprachkompetenz“ befähigt, die Kinder in der deutschen Sprache zu schulen und zu fördern.



Die Kinder werden bereits mit Ihrem Eintritt in das Kinderhaus individuell in ihrer Entwicklung „so auch der Sprache“ begleitet. Durch die Montessori - Pädagogik und das damit verbundene Bild vom Kind, wie auch die Montessori - Sprachmaterialien unter anderem:

- die Sandpapierbuchstaben
- das Bewegliche Alphabet
- Lese- und Reimdosen
- Geschichtensäckchen
- Bildergeschichten
- U.v.m.

Werden die Kinder über viele Sinne angesprochen und erhalten hierbei ein vielfältiges Sprachlernfeld.

Die Sprache ist in allen Bereichen der Montessori - Pädagogik wiederzufinden. So auch im Kosmischen-, Sinnes-, Dimensions- und Mathematischen - Material.

Der/ie Erzieher/in hat hier die Möglichkeit jedes einzelne Kind in seiner Entwicklung abzuholen und im 1:1 Kontakt, in unterschiedliche Materialien einzuführen.

Fingerspiele, Lieder und Bilderbücher finden ihren Platz im Gruppenalltag, Morgenkreis und in Kleingruppen.

In drei bis vier Kinderhausjahren haben die Kinder einen langen Übungszeitraum, in dem Sie in einer geschützten und vorbereiteten Umgebung die Chance haben, sich auf das Leben und somit auch den Schulbeginn im sprachlichen Bereich vorzubereiten.

7.5 Lokales Netzwerk

Montessori Günzburg erweitert die Bildungslandschaft des Landkreises. Durch Transparenz und Offenheit konnte unsere Vision von einer festen tragbaren Plattform mit der Nähe zu den Bürgern von Günzburg und Umgebung gelingen. Wir sind fester Bestandteil des Bildungsangebotes in Günzburg. Wir kooperieren seit Jahren eng mit der Feuerwehr Nornheim, die uns bei den Brandschutzübungen mit den Kindern oder auch am Martinsumzug tatkräftig unterstützt. Wir wirken beim Faschingsumzug und - Ball, beim Maibaum aufstellen und auch beim traditionellen Sommerfest mit. Was uns jedoch noch viel wichtiger ist, sind die kleinen Begegnungen zwischen Anwohnern und Kinderhaus. So grüßen wir uns gegenseitig freundlich bei Spaziergängen und sind immer offen und gesprächsbereit. Beim jährlichen Weihnachtsbesuch von Oberbürgermeister Jauernig erfahren die Kinder einiges über den „Job“ als Bürgermeister und besuchten diesen auch schon im Rathaus. Soweit möglich, engagieren wir uns mit den Kindern bei Projekten der Stadt Günzburg und bringen uns ein, wenn es im Rahmen der Fähigkeiten der Kinder ist.



Beim alljährlichen Guntia - Fest präsentieren wir uns und unsere Arbeit mit Angeboten für die Kinder, zusammen mit der Schule und dem Verein.

8 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -Sicherung

8.1 Elternbefragung

Zusammen mit dem Elternbeirat erstellen wir jedes Jahr im Frühjahr eine Elternumfrage. Die Fragen darin sollen uns Aufschluss über die Zufriedenheit der Eltern geben sowie auch die Möglichkeit zur Diskussion über aktuelle Anliegen. Wir haben uns vor einigen Jahren dazu entschlossen, einige Fragen kontinuierlich in der Umfrage zu belassen, um in den Rückmeldungen eine Entwicklung sehen zu können. Die Auswertung der Umfrage wird zuerst im Team und in den Kleinen drei Säulen besprochen. Hier können, wenn nötig, auch schon Handlungsvorschläge erarbeitet werden. Danach wird die Auswertung mit Kommentaren zu Einsicht für die Eltern ausgehängt. So bekommen die Eltern einen Überblick und werden transparent über die Rückmeldungen informiert.

8.2 Mitarbeitergespräche

Pro Jahr findet mindestens ein Personalentwicklungsgespräch statt. Bei Bedarf auch öfter. Zur Vorbereitung erhält jede/r Mitarbeiter/in einen Fragebogen den er/sie für sich in Ruhe ausfüllen kann. Auch die Leitung bereitet sich intensiv auf das Gespräch vor. Da alle Mitarbeitergespräche archiviert werden, können vereinbarte Ziele reflektiert und evaluiert werden. Es werden Befindlichkeiten abgefragt und Entwicklungsmöglichkeiten besprochen. So erhält jedes Teammitglied die Möglichkeit; in einem geschützten Rahmen alles anzusprechen was ihm auf dem Herzen liegt.

Im Anschluss werden neue Ziele vereinbart oder bestehende Vereinbarungen erneuert. Jede/r Mitarbeiter/in kann sich sicher sein, dass Besprochenes vertraulich behandelt wird.

Diese Mitarbeitergespräche sind ein wertvolles und wirksames Instrument in der Mitarbeiterführung und gerade in der momentanen Arbeitsmarktlage ein Mittel, um jede/n Mitarbeiter/in zu sehen und auch längerfristig zu binden.

8.3 Fortbildungen

Jede/r Mitarbeiter/in erhält entsprechend dem Umfang seiner wöchentlichen Arbeitszeit auch Fortbildungstage. Er darf über diese Tage weitgehend selbst bestimmen und sich für Fortbildungen in seiner Interessenslage entscheiden. Vielleicht hat sich auch im Rahmen des Mitarbeitergesprächs ein Bedarf an Fortbildung ergeben.



Dann suchen Leitung und Mitarbeiter/in zusammen die geeignete Fortbildung (Personalentwicklung) aus. Wenn die Leitung feststellt, dass ein/e Mitarbeiter/in seine Fähigkeiten in einem bestimmten Bereich erweitern oder auch neu überdenken soll, wird sie auch Fortbildungen anweisen. Fortbildungen die gesetzlich vorgeschrieben sind wie zum Beispiel die zum Sicherheits-, Datenschutz-, oder Brandschutzbeauftragten werden gesondert behandelt. Ebenso die Zusatzausbildung zum Montessori-Pädagogen.

8.4 Teambesprechungen

Es finden wöchentliche Teambesprechungen statt. Die Teilnahme an diesen Teambesprechungen ist im Rahmen der Verfügungszeit der Mitarbeiter/innen und daher verpflichtend. Die Protokolle aus diesen Besprechungen sind von allen nicht anwesenden Teammitgliedern bald möglichst zu lesen, damit Besprochenes auch eingehalten werden kann. Einmal pro Monat findet eine sogenannte „große Teambesprechung“ statt.

An dieser nehmen auch die teilzeitbeschäftigten Mitarbeiter/innen teil. Diese Teambesprechungen dienen zum großen Teil organisatorischen Dingen, aber auch Fallbesprechungen und gruppeninterne Probleme finden hier Platz. Zusätzlich bespricht sich jedes Gruppenteam auch intern. Hier werden Aktionen und Regeln besprochen, die nur die eigene Gruppe betreffen und auch die einzelnen Kinder in Ihrem Entwicklungsverlauf gesehen und erörtert, wie sich die Gruppe an den momentanen Bedarf der Kinder anpassen kann. Auch das Verhalten der Pädagogen ist Thema in diesen Treffen.

8.5 Qualifizierungen + Zusatzqualifikation der Mitarbeiter/innen

Neben der staatlichen Anerkennung entweder als pädagogische Fach- oder Ergänzungskraft hat jede/r Mitarbeiter/in berufsbegleitend das Montessori-Diplom erworben oder beginnt dies bald möglichst.

Die Kollegen/innen, die in der Inklusionsgruppe arbeiten, besitzen die Zusatzqualifikation zur Fachkraft für Inklusion. Mit der Erweiterung der Betriebserlaubnis, die Kinder bereits ab zwei Jahren aufzunehmen hat sich ein Teil der Mitarbeiter/innen in diesem Bereich weiterqualifiziert. Ein/e Mitarbeiter/in bildet sich im Moment im Bereich Psychomotorik fort. Die Leitung der Einrichtung ist noch Fachwirt im Sozial und Gesundheitswesen. Das Team der Waldgruppe qualifiziert sich im Moment im Bereich Waldpädagogik. Jeder/m Mitarbeiter/in im Hause ist klar und auch wichtig, sich stets weiter zu qualifizieren, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden.



8.6 Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeptionsschrift wird jährlich von Träger, Team und Elternbeirat eingesehen und besprochen. Neue Entwicklungen oder gesetzliche Vorgaben finden Eingang in die Überlegungen zur Fortschreibung des Konzeptes. Im Jahr 2018 war aufgrund einer Betriebsprüfung eine Überarbeitung des Konzeptes notwendig. Während eines professionell begleiteten Konzepttages wurde das bestehende Konzept in seiner Gesamtheit evaluiert und für alle Teammitglieder, Eltern und Vorstand transparent gemacht. Alle neuen Gesichtspunkte, gesetzlichen Vorgaben und Qualitätssicherungsmaßnahmen wurden eingearbeitet.

8.7 Qualitätssicherungsmaßnahmen

Als lernende erfahrene Organisation sind Begriffe wie Qualitätsmanagement, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung keine leeren Begriffe, sondern Teil der täglichen Arbeit.

Schon während der Einarbeitung neuer Praktikanten/innen und Mitarbeiter/innen steht ein Konzept zur Verfügung, anhand dessen die strukturierte Einfeldung der Mitarbeiter/innen möglich ist. Die Leitung plant in den Teambesprechungen stets kleine Sequenzen ein, um die Qualität der Zusammenarbeit im Team oder mit den Eltern kontinuierlich zu verbessern. Durch klare Gesprächsregeln und gute Prozessplanungen gelingt uns der effektive Kontakt zu Mitarbeitern und Eltern. Wiederkehrende Abläufe werden dokumentiert und wenn sich Änderungen ergeben, weiter fortgeschrieben.

Als weitere Qualitätssicherungsmaßnahmen dienen regelmäßige Supervisionen, Fachberatungen sowie Teamtage. Erlebnispädagogische Tage des Teams, manchmal auch im Zusammenspiel mit Elternbeirat und Träger dienen der besseren Kommunikation und fördern das Kennenlernen aller am Bildungsprozess Beteiligten.

Auch die Definition von genauen Aufgabenbereichen gibt Sicherheit und schafft ein Bewusstsein für Qualität, da jeder genau weiß, was von ihm erwartet wird. Die Leitung überwacht und initiiert Lernprozesse und unterstützt diese durch kontinuierliche Reflexionen.

Bei Bedarf werden auch zusätzliche Schließtage zu einer Teamfortbildung eingerichtet, wenn es für das ganze Team von Bedeutung ist an dieser Weiterbildung teilzunehmen und alle Ergebnisse in seiner Gesamtheit mitzutragen und zu verstehen.



8.8 Datenschutz

Die neue Datenschutzgrundverordnung verlangt den achtsamen Umgang mit personenbezogenen Daten. Grundsätzlich wird im Kinderhaus schon immer sehr umsichtig mit diesen Daten umgegangen. Hier müssen jetzt natürlich noch viel weitreichendere Überlegungen getroffen werden.

Welche Daten werden erhoben und sind diese wichtig oder kann hier schon reduziert werden? Wie lange werden Daten aufbewahrt? Wer hat im Haus Zugang zu personenbezogenen Daten und in welchem Umfang?

Diese Dinge werden geprüft und gegebenenfalls auch umgestellt, so dass hier ein Datenschutzkonzept entsteht, dass ein tragfähiges Element unserer täglichen Arbeit wird.

Jede/r Mitarbeiter/in verpflichtet sich bei Arbeitsbeginn zum Schutz der personenbezogenen Daten und zur Vertraulichkeit. Dies hat im Hause großen Stellenwert. Diese Verpflichtung wird schriftlich fixiert und dehnt sich auch auf Praktikanten/innen und Hospitanten/innen aus. Als Elternverein haben auch Eltern manchmal Zugriff zu Daten. Hier besteht der Träger auf eine Vertraulichkeitserklärung und prüft sehr genau, wer Zugang zu Daten braucht und in welchem Umfang. Bei Fotoarbeiten holen wir grundsätzlich vorher das Einverständnis der Eltern ein und respektieren die Einzelentscheidungen. Auch bei Mitarbeitern wird eine Einwilligung in Fotoarbeiten und die Freigabe eingeholt. Bei E-Mails achten wir konsequent darauf, entweder Funktionsadressen zu verwenden oder die Adressaten im „bcc“ zu hinterlegen.

Allein das Bewusstsein, dass Daten geschützt werden müssen, trägt schon sehr zum verantwortungsvollen Umgang mit diesen bei.

Literatur:

- Fachliche Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII (Bayerisches Landesjugendamt) unter:
https://www.blja.bayern.de/imperia/md/content/blvf/bayerlandesjugendamt/fachliche_empfehlungen_8a_stand_10.07.2012_barrierefrei.pdf
- STMAS Bayern: Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan Stand 2018
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan U3
- Sozialgesetzbuch in seiner aktuell gültigen Fassung
- Bürgerliches Gesetzbuch in seiner aktuell gültigen Fassung
- Datenschutzgrundverordnung
- UN Kinderrechtskonvention www.institut-für-menschenrechte.de



Impressum:

Stand der überarbeiteten Konzeption September 2018

Gesamtverantwortung:

Montessori Günzburg e.V.

Krankenhausstr. 40

89312 Günzburg

Tel: 08221/21311

www.montessori-guenzburg.de

Leitung der Einrichtung:

Brigitte Brandt

Beteiligung an der Konzeptionserstellung:

Team, Elternbeirat, Träger,

Bilder

Heiko Grandel

Erstellt von Brigitte Brandt